

diesem Hafenort, leider jedoch, ohne meinen Wunsch nach einer nochmaligen und eingehenderen Bereisung des ebenso interessanten als angenehm zu besuchenden Gebirgslandes von Shantung erfüllen zu können. Fortdauernd habe ich den Mangel der Bekanntschaft mit dem östlichen und südöstlichen Theil der Provinz als eine grosse Lücke empfunden.

Ich folge auch hier zunächst meinem Reiseweg, um mich dann einer zusammenfassenden Betrachtung zuzuwenden. Die Reise begann von *Shanghai*; doch übergehe ich vorläufig den Theil, welcher durch die Grosse Ebene führte, um sogleich bei dem Markt *Wang-kia-ying*, am Nordufer des alten Laufes des Gelben Flusses und 12 g. M. WNW von der Stadt *Hwai-ngan-fu* in der Provinz *Kiangsu* zu beginnen. Der erste Theil des zu beschreibenden Hügellandes gehört zwar politisch zu dieser Provinz, bildet aber in geographischer Hinsicht nur die letzten Ausläufer der Gebirge von Shantung.

Von *Wang-kia-ying* in Kiangsu bis *I-tshóu-fu* in Shantung
(vom 25sten bis 29sten März 1869).

Entfernungen in *li* (240 auf 1 Grad)¹⁾:

Wang-kia-ying — *Yü-kóu-tsi* 30 — *Lai-ngan-tsi* 25 — *Tshung-hsing-tsi* 25 — *Yang-hwa-tsi* 40 —
Su-tsiën-hsiën 50 — *Tshang-shan-fu* 35 — *Sz'-wu-sz'* 35 — *Liu-ma-tshwang* 50 — *Tan-*
tshöng-hsiën 60 — *Li-kia-tshwang* 60 — *I-tshóu-fu* 50 *li*. — Zusammen 460 *li* oder 115 g. M.

Wenn man von *Tshönn-kiang-fu* nördlich reist, pflegt man dem Grossen Canal bis dicht an den alten Lauf des Gelben Flusses zu folgen und dann den Landweg einzuschlagen, da man auf diesem viel Zeit erspart. Auch ich benutzte erst das Boot, um möglichst bequem durch die Alluvialebene zu kommen, und verliess dasselbe bei dem grossen Handelsplatz *Tsing-kiang-fu*, welcher belebter und wichtiger ist, als die benachbarte Stadt *Hwai-ngan-fu*. Er verdankt dies zum Theil dem Umstand, dass von hier aus die Handelsgüter verschiedene Wege einschlagen, theils der Nothwendigkeit, diejenigen, welche auf dem Grossen Canal weiter gehen sollen, auf andere Fahrzeuge zu verladen, welche durch ihre Bauart geeignet sind, über die vielen, von nun an beginnenden sogenannten Schleusen gezogen zu werden.

Ein kurzer Weg führt von hier nach dem alten Bett, das der *Hwang-hö* durch sechs Jahrhunderte inne hatte und von 1851 bis 1853 allmähig²⁾ verlassen hat, um sich einen viel weiter nördlich gelegenen Lauf zu wählen. Dasselbe ist hier ungefähr 1300 Meter breit und besteht grösstentheils aus einem flachen Boden, welcher mit der Ebene ausserhalb ungefähr in gleichem Niveau, wahrscheinlich aber etwas höher liegt. Es bezeichnet die Breite, welche der Strom bei Hochwasser hatte, und ist beiderseits von starken Dämmen eingefasst. In diesem ebenen Bett ist ein gegen 200 Meter breiter und 4 Meter tiefer Canal eingeschnitten, welchen der Fluss bei niedrigem Wasserstand, also während des Winters, füllte. Auf seinem Boden sind noch zwei kleine Gräben erkennbar, die jetzt trocken waren, im Sommer aber als Rinnsale für das sich ansammelnde Regenwasser dienen mögen. Die Alluvien im Flussbett sind feinsandig und unterscheiden sich sehr von denen des *Yang-tszë-kiang*. Am reinsten ist der Sand in dem tieferen Flussbett. Mit Lehm vermengt bedeckt er die Ebene südlich vom Fluss bis gegen *Kau-yu* am Grossen Canal.

1) Die Länge der *li* ist in Shantung geringer als in Liautung. Die volksthümliche Ansicht, dass sie sich wie 12 : 10 verhalten, scheint ziemlich genau richtig zu sein.

2) Dieses allmähige Verlassen des alten Stromlaufes erkundete NEY ELIAS (*Journ. R. Geogr. Soc.* 1870, p. 2). Die unbestimmten Antworten, welche ich auf meine Fragen über den Gegenstand erhielt, schienen das Resultat zu bestätigen.